

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 156 (1990)

**Heft:** 12

**Artikel:** Bewaffnetes Volk und Rote Garden

**Autor:** Stoffel, Hans-Peter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-60368>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bewaffnetes Volk und Rote Garden

Hans-Peter Stoffel

**Beim Studium der Roten Garden im revolutionären Russland wird man gewöhnlich auf den erstmaligen Gebrauch des Terminus «Rote Garde» (Russisch: Krasnaja gvardija) in einem Aufsatz von Vladimir Bontsch-Brujewitsch in der «Prawda» vom 18. März 1917 verwiesen. Der Aufsatz – unter dem Titel «Bewaffnetes Volk» – ist jedoch für Schweizer Leser aus einem anderen Grund von besonderem Interesse: In ihm lobt Bontsch-Brujewitsch das schweizerische Milizsystem und ruft zu dessen Nachahmung in der Form von proletarischen Roten Garden im Russland von 1917 auf!**



Hans-Peter Stoffel,  
23 Wyoming Av., Murray's Bay,  
NZ-1310 Auckland, New Zealand;  
Dr. phil. Universität ZH,  
a.o. Prof. für Slavistik.

Bontsch-Brujewitsch (1873–1955) gehört zu den führenden Bolschewisten der Vor- und Revolutionszeit. Als Historiker ausgebildet, emigrierte er 1896 in die Schweiz. Er studierte an der Universität Zürich und machte in der Schweiz auch die Bekanntschaft Lenins, zu dessen engsten Mitstreitern er seither gehörte. Er war Mitarbeiter und Herausgeber mehrerer Zeitungen, insbesondere in der Emigration und im revolutionären Russland. Während und nach der Oktoberrevolution war er massgeblich an der Herausbildung der Sowjetmacht beteiligt, unter anderem als Truppenkommandant in Petrograd und als Vorsitzender des Komitees zum Kampf gegen Sabotage und Konterrevolution, und 1918 organisierte er die Übersiedlung des Regierungssitzes von Petrograd nach Moskau. Später widmete er sich wissenschaftlichen Arbeiten und war zuletzt (1945–1955) auch Direktor des Museums für Religionsgeschichte und Atheismus der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad.

Im eingangs erwähnten Aufsatz, der kurz nach der Februarrevolution 1917 erschien, verweist Bontsch-Brujewitsch zunächst auf die erfolgreichen Aktionen der finnischen Roten Garden aus dem Jahre 1905 und kommt dann auf die schweizerische Milizarmee zu sprechen, die er wohl auch aus eigener Anschauung von seinem Aufenthalt in der Schweiz her kannte. Er schreibt:

«Ausserdem kann ich auf jenes alte republikanische Land, die Schweiz, hinweisen, wo sich das Volk, mit wechselhaftem Erfolg, immer wieder zum Kampf um seine Freiheit gezwungen sah, und zwar solange, bis es ihm schliesslich gelang, statt eines stehenden Heeres eine Volksmiliz zu schaffen. Solange das gesamte Volk nämlich nicht mit Gewehren und allem, was dazu gehört, bewaffnet war, solange nicht ein Gewehr und eine beträchtliche Anzahl Patronen jedem Schweizer Bürger ausgehändigt worden war, solange war die Freiheit dieses Volkes den verschiedensten Zufällen unterworfen.

Schon längst wurde zudem die ganze Schweiz zum Andenken an den ruhmreichen Freiheitskämpfer, den Bauern Wilhelm Tell, mit einem Netz von Schiessvereinen überzogen, denen eine grosse Zahl von Mitgliedern angehört, wo Erwachsene und Jugendliche sorgfältig im Schiessen auf Zielscheiben ausgebildet werden. Auf diese Weise wurde fast die gesamte Bevölkerung der Schweiz bewaffnet und lernte ausgezeichnet schiessen. Und auch heute sind die Schweizer Schützen auf der ganzen Welt durch ihren hervorragenden Umgang mit der Waffe bekannt.» (Übersetzung H.P.S.)

Im weiteren meint Bontsch-Brujewitsch, dass auch im revolutionären Russland von 1917 unter der Leitung kompetenter «republikanisch» gesinnter Offiziere und Soldaten unverzüglich Volksmilizen aufgestellt werden müssten. Revolver und Dolch, mit denen viele Russen umzugehen wüssten, eigneten sich höchstens zur Selbstverteidigung. Nur mit Gewehren und einer genügenden Anzahl Patronen ausgerüstete Menschen ermöglichten es aber, in systematischen Aktionen den «Feinden der Freiheit» glaubwürdig entgegenzutreten.

Wie die Geschichte zeigt, spielten die Roten Garden dann – allerdings nicht als Volksmiliz aller Russen, sondern als Arbeiter-Stosstrups der Sowjets – vor und während der Oktoberrevolution eine nicht unwichtige Rolle. Nach der Machtübernahme durch die Sowjets und im darauffolgenden Bürgerkrieg wurden die verschiedenen Roten Garden in die neu gebildete Rote Armee eingegliedert. ■

Als PS eine Aussage von **Bundesrat Viliger** (nach «Schweizer Soldat», 10/90, Seite 8):

«Ich habe in letzter Zeit die Überzeugung gewonnen, dass das Know-how unseres Milizsystems exportfähig ist. Bei einem vertraulichen Gespräch mit dem Verteidigungsminister eines Oststaates konnte ich dies sehr deutlich feststellen. Man ist an unsrern Erfahrungen interessiert. Wir sollten nicht zögern, auf dieses Interesse positiv zu reagieren. Vielleicht kann hier der Neutrale etwas bieten, was von der Sowjetunion nicht mehr gefragt ist und die NATO nicht anbieten kann oder sollte.»

St.